



Sieben Energiespar-Tipps

JUNGE ENERGIEPOLITIK IN DEUTSCHLAND



Warum ist Energiepolitik so wichtig?

Energiepolitik ist das Thema der Stunde: Fragen nach einer dauerhaften und sicheren Energieversorgung für Deutschland und Europa genießen große Aufmerksamkeit in den Medien und in der Öffentlichkeit. Eines ist klar: Nachhaltige und langfristig angelegte Energiepolitik ist heute wichtiger denn je.

Für die Politik muss eine langfristig sichere, bezahlbare und klimafreundliche Energieversorgung oberstes Ziel sein. Unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder hängt davon ab.

Zugleich ist die Klimapolitik in den Vordergrund gerückt. Denn mit dem Wachstum des Welt-Energieverbrauchs steigt auch der CO₂-Ausstoß weiter an. Er hat sich zu einem unserer größten und bislang offenen globalen Umweltprobleme entwickelt. Bei der Energieversorgung der Zukunft muss die Klimaverträglichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Energie zu sparen, ist dabei der erste richtige Schritt. Aber nur Energie, die auch jeder Einzelne bezahlen kann, wird eine langfristige Perspektive für die Umwelt und die Menschen bieten.



Wieviel Energie konsumiert eigentlich ein Haushalt?

Ein Viertel des gesamten deutschen Energieverbrauchs entfällt auf den Privatsektor. Ein Drei-Personen-Haushalt verbraucht im Jahr etwa 3.500 kWh Strom. Den größten Anteil am privaten Energieverbrauch machen Heizwärme und die Warmwasserbereitung aus.

Sparen lässt sich z. B. beim Einsatz von privaten Haushaltsgeräten – besonders mit dem Austausch von „Stromfressern“ wie alten Kühlschränken und Waschmaschinen durch effizientere neue Modelle. Durch den Einsatz moderner Dämmstoffe und die Modernisierung der Haustechnik besteht bei Gebäuden erhebliches Einsparpotenzial im Wärmebereich.

Wer verbraucht wieviel Strom?

Durchschnittliche Angaben ohne Heizstromverbrauch

Ein-Personen-Haushalt		1 790 kWh/Jahr
Zwei-Personen-Haushalt		3 030 kWh/Jahr
Drei-Personen-Haushalt		3 880 kWh/Jahr
Vier-Personen-Haushalt		4 430 kWh/Jahr

Was leistet eine Kilowattstunde Strom?

- 15 Hemden bügeln
- 70 Tassen Kaffee kochen
- sieben Stunden fernsehen
- zwei Tage einen 300-Liter-Kühlschrank nutzen
- einen Hefekuchen backen
- eine Maschine Wäsche waschen
- ein Mittagessen für vier Personen auf dem Elektroherd kochen
- 90 Stunden Licht einer Stromsparlampe (11 Watt)
- 17 Stunden Licht einer Glühlampe (60 Watt)

Quelle: Verband der Elektrizitätswirtschaft (VDEW), Berlin

Woher stammt unsere Energie?

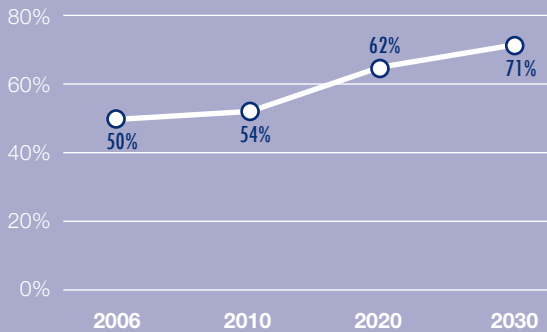
Der weltweite Energieverbrauch basiert heute zu fast 80 Prozent auf fossilen Energieträgern. Diese Ressourcen – insbesondere Öl und Gas – haben jedoch nur eine begrenzte Reichweite. Um auch in Zukunft und für

kommende Generationen eine verlässliche, umweltfreundliche Versorgung sicherzustellen, müssen wir regenerative und alternative Energieformen von der Windkraft über die Geothermie bis zur Kernfusion weiter erforschen und nutzen.

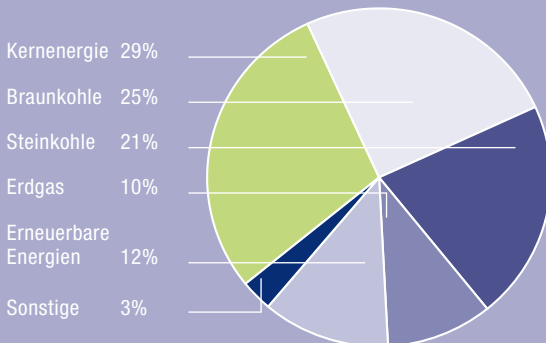
Unseren Strom beziehen wir heute aus einem breiten Energiemix, der hauptsächlich aus Kernenergie, Braunkohle, Steinkohle und Erdgas besteht. Weitere Komponenten sind erneuerbare Energieträger wie Wasser und Wind.

Deutschland ist dabei zu über 60 Prozent von importierter Energie abhängig. Beim Öl sind es sogar rund 97 Prozent, bei Erdgas etwa 83 Prozent – Tendenz steigend.

Einfuhrabhängigkeit der EU (Energieträger)



Energiemix – Stromerzeugung in Deutschland



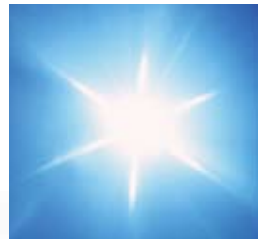
Stand: 2006, 550 Mrd. kWh

Quelle: BDEW

Wind, Wasser und Sonne: Ja, aber ...

Die Erforschung und der Einsatz regenerativer Energieformen wie Wind, Sonne und Wasser wurde und wird von der Politik massiv unterstützt. Bisher decken diese alternativen Energien aber nur einen ausgesprochen geringen Teil unseres Strombedarfs.

Bei allem Potenzial – für die sichere und wirtschaftliche Rund-um-die-Uhr-Energieversorgung einer Industrienation wie Deutschland sind Wind, Sonne und Co. wegen fehlender Speichermöglichkeiten, mangelnder Grundlastfähigkeit und teils aus Kostengründen (noch) ungeeignet. Daran hat auch die intensive Förderung dieser Energien in den vergangenen Jahren nichts geändert.



Clever sparen, prima leben!

Immer unter Strom? Da wird die Energie schnell knapp und der Umwelt wird viel zugemutet. Damit im Portemonnaie keine Ebbe ist, lohnt sich das Stromsparen mit System! Unsere VDE-Tipps zum Nachmachen:

TIPP 1 **Energielabel informiert**

Traumnoten im Haushalt verteilt das Energielabel. Die einheitliche Etikettierung und Produktinformation über die Angabe des Verbrauchs an Energie und anderen Ressourcen für Haushaltsgeräte ist europaweit geregelt. Die Geräte werden einheitlich in Effizienzklassen von „A“ (niedriger Verbrauch) bis „G“ (hoher Verbrauch) eingeteilt.

Hier sieht jeder ganz schnell, was Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen, Wäschetrockner, Geschirrspüler, Backöfen, Heizungspumpen, Lichtquellen oder Klimageräte tatsächlich verbrauchen. Wer „A“ sagt, zahlt zwar manchmal mehr in der Anschaffung, spart aber auf Dauer Energie und Geld.

TIPP 2 **Wäsche waschen mit Köpfchen**

Die Waschmaschine außer bei Fein- und Wollwäsche immer möglichst voll füllen, leicht verschmutzte Wäsche mit niedrigen Temperaturen ohne Vorwaschprogramm waschen. Wäsche vor dem Trocknen gründlich schleudern, denn ein Wäschetrockner verbraucht ein Drittel weniger Energie, wenn die Wäsche mit 1200 statt mit 800 Umdrehungen geschleudert wird. Wer hin und wieder einen Trockner nutzt, sollte immer die Flusen im Luftfilter entfernen.

TIPP 3 **Wenn im Kühlschrank Licht brennt**

Na dann, gute Nacht: Im Kühlschrank herrscht geschlossene Gesellschaft – denn sonst explodiert der Stromverbrauch. Eiskalte Rechner legen auch Wert auf einwandfreie Dichtungen und vermeiden Eisbildung durch zu langes Öffnen der Türen oder warme Speisen. Kühlgeräte nicht neben Backofen oder Heizung platzieren, denn dann brauchen sie jede Menge Strom, um einen kühlen Kopf zu bewahren.



TIPP 4 **Energiesparern geht ein Licht auf**

Ein Lampen-Check ist Pflicht. Das größte Energiesparpotenzial haben Leuchtstofflampen. Sie können dauerhaft brennen bei niedrigem Energieverbrauch. Halogenstrahler sind dagegen große Stromfresser – Energiesparlampen echte Sparprofis: Sie verbrauchen 80 Prozent weniger Strom als eine herkömmliche Glühbirne. Eine 20 Watt Energiesparlampe entspricht in ihrer Lichtausbeute einer 100 Watt Glühbirne.

TIPP 5 **Flaches Wunder**

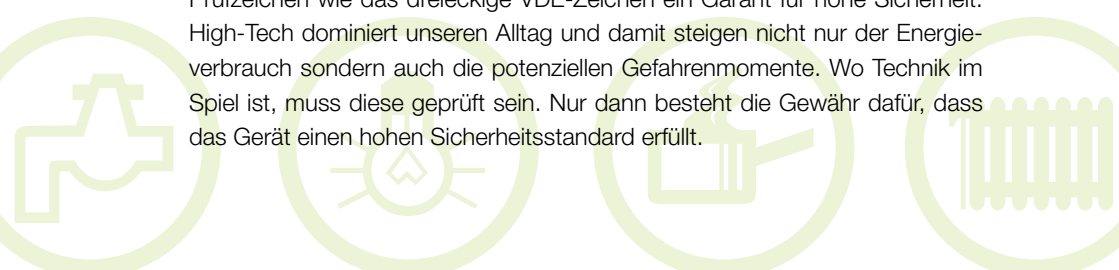
Platz- und energiesparend: Bei gleicher Bildschirmgröße liegt der Energieverbrauch von LCD-Bildschirmen im Bereich klassischer Röhrenfernseher bei etwa 100 bis 150 Watt. Im Vergleich zu Plasmabildschirmen, die je nach Bildschirmgröße bis zu 400 Watt verbrauchen, sind LCD-Bildschirme gleicher Bildschirmdiagonale jedoch viel energiesparender.

TIPP 6 **Energieverbrauch schlummernd am Netz**

Einfach mal abschalten, denn wer immer im „Stand by“ ist, steht ständig unter Strom: Steckernetzgerät, Fernseher, Musikanlagen und Kommunikationstechnik verbrauchen häufig unbemerkt große Strommengen. Deshalb auf Energielabel achten, die einen geringen Stromverbrauch attestieren, keine Steckernetzgeräte ungenutzt in der Steckdose lassen und auf den vermeintlichen Komfort des „Stand by“ häufiger verzichten.

TIPP 7 **Augen auf beim Elektrokauf**

Energiesparen ist wichtig, doch Sicherheit geht vor. Bei Elektrogeräten sind Prüfzeichen wie das dreieckige VDE-Zeichen ein Garant für hohe Sicherheit. High-Tech dominiert unseren Alltag und damit steigen nicht nur der Energieverbrauch sondern auch die potenziellen Gefahrenmomente. Wo Technik im Spiel ist, muss diese geprüft sein. Nur dann besteht die Gewähr dafür, dass das Gerät einen hohen Sicherheitsstandard erfüllt.



Neue Energie- formen, bewährte Quellen und Umweltschutz

Neue Energieträger, wie Geothermie oder Biogas, sind auf absehbare Zeit nicht in der Lage, die bisher genutzten fossilen Energiequellen zu ersetzen. Die weltweite Verringerung des CO₂-Ausstoßes und anderer Emissionen ist aber unbedingt notwendig.

Auch deswegen können wir auf eine klimafreundliche Energiequelle, die eine sichere Versorgung gewährleistet und dauerhaft wettbewerbsfähig ist, nicht verzichten: Alleine in Deutschland ersparen Kernkraftwerke der Atmosphäre jährlich bis zu 150 Millionen Tonnen CO₂ – soviel, wie in einem Jahr durch den gesamten Straßenverkehr freigesetzt wird!

Strom aus erneuerbaren Energien 2007

Stromproduktion in Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh) und Anteile am gesamten Brutto-Stromverbrauch in Prozent

	2004	2005	2006	2007*	Anteile 2007 in Prozent
Wasserkraft**	21,7	20,8	20,0	20,1	3,3
Windenergie	25,5	27,2	30,7	39,5	6,4
Biomasse	8,4	11,2	15,5	19,5	3,2
Müll**	2,1	3,0	3,7	4,3	0,7
Photovoltaik	0,6	1,3	2,2	3,0	0,5
Zusammen	58,3	63,5	72,	86,4	14,1

*vorläufig und gerundet

**nur erneuerbarer Anteil

Quelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), Berlin

Diese Erkenntnisse helfen uns aber nur, wenn wir wieder zu einem ideologiefreien Umgang mit dem Thema Kernkraft finden. Angesichts der Tatsache, dass viele Länder neue Kernkraftwerke planen, hat Deutschland ein Interesse, seine hohen Sicherheitsstandards weltweit durchzusetzen. Hierzu ist eine Neubelebung und Intensivierung der früher beispielhaften deutschen Kernforschung notwendig.

Der negative Trend der letzten Jahre muss umgekehrt werden, wenn langfristig die fachliche Kompetenz in Kerntechnik und Reaktorsicherheit in Deutschland erhalten bleiben soll.

Treibhausgasemissionen der Stromerzeugung (verschiedene Energieträger)

Angaben in Gramm CO₂-Äquivalenten pro erzeugter Kilowattstunde Strom
(Unter Berücksichtigung der Lebenszyklus-Analyse)

Braunkohle	838-1231
Steinkohle	750-1080
Erdöl	550-946
Erdgas	399-644
Photovoltaik	78-217
Wind	10-38
Wasser	4-36
Kernenergie	5-33

Kernenergie als Klimaschützer

Verglichen mit anderen Stromerzeugern sind die mit der Kernenergienutzung zusammenhängenden CO₂-Emissionen außerordentlich gering, wie verschiedene Studien, u.a. der Europäischen Kommission belegen. Dabei werden alle Prozesse, von der Rohstoffgewinnung über die Wiederaufbereitung bis hin zum Rückbau von Kraftwerken, berücksichtigt.

Quellen: PSI (2004; 2007), ILK (2004), IER (1997; 2000), EU (2007), Öko-Institut (2006)

Forschen – wichtiger denn je

Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Energiesektor sind extrem aufwendig und brauchen Zeit. Deutschland war in Forschung und Entwicklung in der Vergangenheit weltweit Spitze – und sollte es zukünftig auch wieder sein. Die notwendigen politischen Voraussetzungen dafür müssen jetzt geschaffen werden.

Auch die Energieversorger sind gefragt. Sie sind bei der Initiierung und Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten entscheidend.

Der Staat seinerseits muss eine langfristige Planbarkeit für notwendige Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen sicherstellen sowie vor allem eine dauerhafte Investitionssicherheit gewährleisten.

*Fertigung des Plasmagefäßes
für die
Fusionsanlage Wendelstein 7-X*



Foto: Wolfgang Filser,
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik

Und wie sieht die Energieversorgung der Zukunft aus?

Eine moderne und zukunftsweisende Energiepolitik muss drei wesentliche Ziele verfolgen:

- Garantie der Versorgungssicherheit,
- Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit,
- nachhaltiger Umwelt- und Klimaschutz.

Es ist absolut notwendig, auf einen weit gefassten Energiemix zu setzen, der alle Energieträger ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend berücksichtigt. Gleichzeitig müssen Forschung und Innovation im Energiesektor in allen Bereichen und ohne ideologische Scheuklappen gefördert und ausgebaut werden.





Kontakt

Junge Union Deutschlands
Inselstraße 1b
10179 Berlin

Fon: 030 - 27 87 87- 0

Fax: 030 - 27 87 87- 20

E-Mail: ju@junge-union.de

Internet-Tipps

www.junge-union.de/energieversorgung

www.bmu.de

www.bmwi.de

www.dena.de

www.destatis.de

www.kernenergie.de

www.thema-energie.de

www.vde.com

www.ec.europa.eu/energy

esa.un.org/un-energy

www.initiative-energieeffizienz.de

www.thema-energie.de

www.nachhaltigkeitsrat.de

www.iz-klima.de

www.worldenergy.org